

Newsletter 01/2008

Liebe Freunde und Interessierte,

anbei der neue Newsletter für das erste Quartal von 2008. In den ersten drei Monaten des Jahres hat sich einiges getan.

Das Fistula Hospital

Unerwartete Schwierigkeiten.....

Äthiopien ist ein Land mit sehr vielen Bevölkerungsgruppen und mehr als 80 Sprachen. Das verspricht vielfältigste Kulturen, aber manchmal auch Hürden und Probleme. So kam neulich eine Patientin nach tagelangem Fußmarsch und beschwerlicher Fahrt ins Fistula-Hospital. Sie war erschöpft und wirkte sehr ängstlich und besorgt. Sie sprach weder Amharisch, noch Oromiya, Tigrinya, Guragina oder Somali, die meist gesprochenen Sprachen des Landes. Nicht eine einzige Schwester, Pflegerin oder Arzt konnte mit ihr kommunizieren! Was tun? Auch in der Nachbarschaft und unter Freunden gab es niemanden, der ihre Sprache verstand. Sie konnte auch nicht schreiben. Sie trug schwere Metallringe um den Hals. So vermutete man, dass sie aus dem Südwesten des Landes kam, einem sehr undurchdringliches Gebiet an den Grenzen zum Sudan und Kenia. Vielleicht aus Omo oder Hamar. Sie konnte aber auch eine Kwegu oder Mursi sein. Schließlich hatte eine Schwester die rettende Idee: ein Touristenführer von einem Reise-Veranstalter wurde gebeten, zu helfen und kam ins Hospital. So stellte sich heraus, dass die Patientin eine Hamar war. Nach langem Suchen konnte dann jemand gefunden werden, der Hamar sprach und so wurde ihr alles erklärt. Nach einigen Tagen wurde die längst notwendige Operation durchgeführt! Wie erleichtert waren wir alle!

Interview



Liebe Leser/Innen, mein Name ist Worknesh (Name geändert), ich bin jetzt 33 Jahre alt und habe fünf Kinder. Als Kind konnte ich nie zur Schule gehen und habe mit 14 Jahren meinen Mann geheiratet. Wir sind Bauern und leben in Butajira, einem Ort in Gurageland; westlich von Addis Abeba. Hauptsächlich bauen wir Bananen an. Wir haben fünf Kinder und die ersten vier Geburten verliefen alle gut und die Kinder kamen gesund zur Welt; aber bei der Geburt meines jüngsten Sohnes gab es viele Komplikationen. Die Wehen dauerten sehr, sehr lange, mehrere Tage und ich hatte große Schmerzen. Hinterher war meine Blase zerstört.

Am Anfang haben wir gehofft, dass alles mit der Zeit besser werden würde, aber diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Im Krankenhaus in Butajira konnten mir die Ärzte nicht helfen. Darum haben wir lange gesparrt für eine Busfahrt in die Hauptstadt; so konnte ich in diese Klinik kommen. Ich bin zusammen mit meinem zweitältesten Sohn gekommen, Arega, der dreizehn Jahre alt ist. Tagsüber arbeitet er als Schuhputzer in der Stadt und geht abends in die Schule. Gott sei Dank habe ich eine Schwägerin hier, sie besucht mich oft und Arega kann bei ihr wohnen. Ich kam vor vielen Monaten in die Klinik, die Ärzte mussten nacheinander mehrere Operationen durchführen. Trotzdem konnte das Problem mit der Blase nicht ganz behoben werden und ich soll bald noch einmal operiert werden. Ich weiß nicht, wie es dann weitergehen soll: ich würde so gerne zu meinen Kindern nach Hause fahren. Aber das ist nur möglich, wenn ich wieder ganz geheilt werden kann.

Ich habe eine Bitte an die Mütter in Deutschland: wir Frauen hier in Äthiopien haben sehr wenig Geld und können uns nicht viel leisten. Es gibt so wenig Krankenhäuser und Krankenschwestern! Wenn jede Frau in Deutschland nur soviel Geld geben könnte wie ein paar Schuhe kosten, das würde uns sehr viel helfen! Mit dem Geld kann man hier eine ganze Operation durchführen. Auch hilft es, die Klinik zu unterhalten und Schwestern und Ärzte ausbilden! Das wäre mein größter Wunsch und ich danke allen, die uns helfen.

Fistula e.v.

Hilfe für geburtsverletzte
Frauen in Äthiopien

Neue Heimat 7
76646 Bruchsal
Telefon 0 72 57-64 29
Mobil 0176-22 03 62 63
Email info@fistula.de

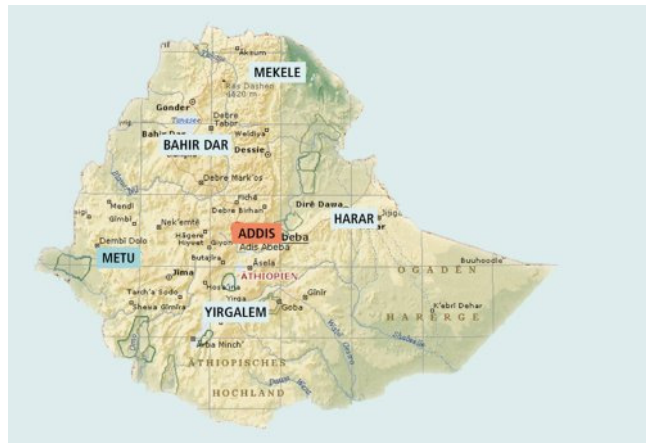
www.fistula.de

VoBa Bruchsal-Bretten
BLZ 663 912 00
Konto-Nr. 410 500 04
StNr. 30073/15747

Die Außenzentren

Bahr Dar

Das Außenzentrum in Bahr Dar ist das erste und am besten ausgerüstete Krankenhaus. Dr. Andrew Browning operiert hier eine Vielzahl von Patientinnen und bemüht sich auch sehr um Aufklärung und Prävention. Allerdings kamen im ersten Quartal deutlich weniger Patientinnen, was vielleicht mit der Erntezeit zusammenhängt. Eine neue Aktivität in Bahr Dar stellte der Beginn des Unterrichts dar: viele Frauen hier hatten nie die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen, sie sind Analphabeten. Durch unser Unterrichts-Angebot haben wir eine große Lücke in ihrem Leben gefüllt. Wir freuen uns, wenn möglichst viele von ihnen, Lesen und Schreiben erlernen. Nur so ist ein selbst bestimmtes Leben möglich.



Mekele

Ein erfolgreiches Jahr ist zu Ende gegangen für Mekele. Dr. Melaku konnte in unserem neuen Zentrum mehr als 200 Frauen behandeln - das zeigt, wie wichtig und richtig die Errichtung dieses Zentrums war, das hoch im Norden, in der Region Tigray gebaut wurde. Von hier aus dauert die Fahrt in die Hauptstadt mindestens zwei Tage - für viele Frauen zu weit. Jetzt erhoffen wir uns eine Verbesserung der Situation in Tigray. Sogar aus der Region Afar kommen Frauen hierher zur Behandlung. Ato Salomon ist nach Mekele zurückgekehrt und bemüht sich intensiv um Aufklärung und Unterstützung der Patientinnen, die zum Teil in sehr weit entfernten und schwer zugänglichen Gebieten leben, aber trotzdem Hilfe bei Schwangerschaft und Geburt benötigen. .

Yirgalem

Auch dieses Zentrum war sehr aktiv - ein Health Officer ist zum Team dazu gestoßen, zur Zeit erlernt er die Behandlung und Pflege unserer Patientinnen im Außenzentrum in Bahr Dar. Es ist geplant, die Aktivitäten im Gebiet um Yirgalem auszuweiten, sprich: die in der Gegend agierenden NGOs über unsere Aktivitäten zu informieren. Wir erhoffen uns dadurch viel für die präventive Arbeit. Eine ehemalige Patientin, Mulu, spricht sieben Sprachen und wurde jetzt als Dolmetscherin in Yirga Alem eingestellt. So ist eine bessere Kommunikation mit den Frauen aus den verschiedenen Stämmen möglich.

Harar

Die feierliche Eröffnung ist am 9. Mai 2008. Es werden auch bereits Krankenschwestern und Helferinnen für dieses Zentrum ausgebildet. Dr. Yifru, der das Außenzentrum in Harar leiten wird, arbeitet seit einiger Zeit in Addis Abeba am Fistula Hospital mit, um sich zu spezialisieren. Auch in dieser Gegend ist die Fistelrate beiden Frauen sehr hoch und wir rechnen zusätzlich mit vielen Patientinnen aus den Regionen Somali und Afar.

Metu

In Metu wurden momentan Angebote eingereicht für das Projekt, das sich in der Entwicklungsphase befindet. Mit dem Bau soll in den nächsten Monaten begonnen werden, spätestens nach der Regenzeit im September. Die Eröffnung ist, wenn alles wie normal läuft, für Ende 2009 geplant. Metu liegt wirklich in einer sehr abgelegenen und schwer zugänglichen Gegend, der Transport des Baumaterials wird eine Herausforderung werden. Trotzdem ist dieses Außenzentrum sehr wichtig, da auch dort sehr viele Fistelpatientinnen leben. Es gibt so gut wie keine Straßen und auch die Kommunikation ist sehr schwierig, aber auch die Frauen dort haben ein Recht auf Hilfe.

Desta Mender

Die intensive Ausbildung der Langzeitpatientinnen trägt langsam Früchte. Die Frauen wurden in den unterschiedlichsten Bereichen ausgebildet und viele haben jetzt Arbeit gefunden in Desta Mender. Einige leben aber auch in Addis Abeba außerhalb, aber in der Nähe des Fistula Hospitals, wo sie sich selbstständig gemacht haben und eigenes Geld verdienen. Alle Frauen benötigen lebenslange ärztliche Fürsorge, aber sie können jetzt trotzdem ein selbst bestimmtes Leben führen und von ihrem eigenen Geld leben. Das ist sehr wichtig für ihr Selbstbewusstsein.

Letztes Jahr wurden auch einige Frauen als Schneiderinnen ausgebildet. Sie möchten jetzt gerne in ihre Heimatdörfer zurückkehren, die in der Nähe der Außenzentren liegen. Dort haben sie die Möglichkeit, auf den Märkten ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie können bei ihren Familien leben und werden trotzdem ärztlich versorgt. Das ist ein großer Fortschritt, der uns zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.



Die erste Gruppe wurde nach Yirgalem geschickt, ist aber inzwischen zur weiteren Ausbildung nach Desta Mender zurückgekehrt. Es war nicht so einfach, wie sie sich das vorgestellt hatten, sie mussten sich gegen örtliche Konkurrenz behaupten. Jetzt werden sie noch besser ausgebildet und wir sind zuversichtlich, dann bessere Resultate zu erzielen.

Die Hebammen-Schule (Hamlin Midwifery College – HMC)

"Für mich wird mit der Eröffnung der Hebammenschule ein Traum verwirklicht" sagt Dr. Catherine Hamlin, "denn hierdurch legen wir einen Grundstein für die Prävention von Geburtsverletzungen im Lande".

Pro 55.000 Einwohner gibt es in Äthiopien nur eine Hebamme - Vorsorge-Untersuchungen für Schwangere können deshalb in den ländlichen Regionen kaum durchgeführt werden. Weniger als die Hälfte der Schwangeren in Äthiopien kann ein einziges Mal an einer Vorsorge-Untersuchung teilnehmen. Hohe Muttersterblichkeit und das Auftreten von Geburtsverletzungen (Fisteln) gehören zu den dramatischsten Folgen dieses Mangels. Präventive Untersuchungen sind aber die Voraussetzung um Risikoschwangerschaften zu erkennen und allen Frauen eine optimale Geburt zu ermöglichen. Nur so können wir langfristig das Problem von Fisteln in den Griff bekommen.

Die Verbesserung der medizinischen Grundversorgung und Aufklärung gehören zu den vordringlichen Zielen des Fistula Hospitals. Die zukünftige Hebammenschule, das Hamlin Midwifery College in Desta Mender, wird hierzu einen wichtigen Beitrag leisten. Im ersten Jahr werden 12 Schülerinnen ausgebildet, ihre Zahl soll dann jährlich bis auf 20 Schülerinnen gesteigert werden. Die Ausbildung dauert drei Jahre.

Das Gebäude ist bereits fertig gestellt, die Ausstattung ist weitestgehend komplett, Bücher und Lehrmaterialien sind vorhanden. Die Akkreditierung der Schule beim Gesundheitsministerium ist beantragt. Wir sind zuversichtlich, die Akkreditierung in den nächsten Wochen zu erhalten und zum neuen Schuljahr mit der Ausbildung beginnen zu können. Die Schule wurde schon vom Unterrichtsministerium inspiziert und für gut befunden.

Der Verein

Wir haben unsere Internetseite überarbeitet und aktualisiert. Seit einigen Wochen steht sie im Netz. Obwohl es nur geringfügige textliche und Bildänderungen waren, war es viel Arbeit. Im Februar haben wir eine Pressemitteilung verfasst und an verschiedene Zeitungen und Zeitschriften geschickt – aber ohne Erfolg.

Das erste Quartal erbrachte einen neuen Spendenrekord. Auch Astellas Pharma hat uns erneut eine große Spende zugesagt, wofür wir uns jetzt schon ganz herzlich bedanken.

Anfang Mai werde ich für einige Tage nach Äthiopien fliegen. Es ist geplant an der Eröffnung des Außenzentrums in Harar teilzunehmen. Außerdem werde ich auch Desta Mender und das Hamlin Midwifery College besuchen. Ich hoffe, im nächsten Rundbrief ausführlich darüber berichten zu können.

Unsere Jahreshauptversammlung findet am Sonntag, den 1. Juni um 14.00 Uhr statt, wie üblich in Untergrombach, Neue Heimat 7. Ich würde mich über eine rege Beteiligung sehr freuen. Es gehen aber rechtzeitig nochmals genauere Einladungen zu.



Kto. 41 050 004
BLZ 663 912 00
Volksbank
Bruchsal-Bretten